

die kunst der wissenschaft der kunst

Internationale Tagung des Forschungszentrums »Kulturen in Kontakt (KiK)«
vom 27. bis 30. Januar 2027 (Ágnes-Heller-Haus, Universität Innsbruck)

Organisation: Lena Hintze (Germanistik), Oliwia Murawska (Empirische Kulturwissenschaft), Andrea Ploder (Soziologie) und Martin Sexl (Vergleichende Literaturwissenschaft)

Tagungssprachen: Deutsch, Englisch

Die Künste und die Wissenschaften stehen seit der Antike in einem wechselvollen, befruchtenden und konfliktreichen Verhältnis zueinander. Auch wenn es über Jahrhunderte keine präzise begriffliche, theoretische oder alltagspragmatische Differenzierung zwischen Kunst, Handwerk, Technik und Wissenschaft gegeben haben mag, so finden sich doch seit jeher lebendige Debatten über die Grenzziehungen zwischen philosophischen, wissenschaftlich-technischen, handwerklichen, künstlerischen und anderen, vergleichbaren Weltbewältigungs- und Weltgestaltungsversuchen. Und bis heute sind in allen wissenschaftlichen Disziplinen und künstlerischen Genres transdisziplinäre Anregungen und Annäherungen verbreitet, die als Austausch von (*Wissens-)Kulturen in Kontakt* gelesen werden können, wie sie im Fokus des Forschungszentrums »Kulturen in Kontakt« an der Universität Innsbruck stehen.

In dieser Konferenz möchten wir fragen, wie das Verhältnis von Wissenschaften und Künsten heute gedacht werden kann - in einer Zeit multipler Krisen (und Krisenstimmungen) und eines zunehmenden Zweifels an den Möglichkeiten ihrer Bewältigung. War die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts noch geprägt vom Vertrauen, dass Kunst und Wissenschaft – jeweils für sich genommen oder auch in gemeinsamer Anstrengung – aufklärerisch wirken könnten, so scheint dieses Vertrauen im 21. Jahrhundert brüchig geworden zu sein. Zugleich – und vielleicht gerade deshalb? – ist auf der einen Seite eine trans- oder auch postdisziplinäre Öffnung vieler akademischer Disziplinen hin zu den Künsten zu beobachten, auf der anderen Seite sind wissenschaftliche Forschungslogiken heute in den Künsten keine Seltenheit. So sehen etwa Theoretiker*innen des kritischen Posthumanismus in der schöpferischen Kraft der Literatur- und Kunstpraxis das Potential, die Geistes- und Sozialwissenschaften neu zu beleben und zu stärken. Die Hoffnung, dass Kunst zum Nachdenken anregen, emotionales und ästhetisches Wissen aktivieren, implizites Wissen sichtbar machen und z.B. ökologisches Bewusstsein wecken kann, findet sich in einer wachsenden Zahl akademischer Disziplinen.

Umgekehrt beschäftigen sich zeitgenössische Künstler*innen und Kurator*innen in unterschiedlichen Feldern mit geistes- und sozial- sowie naturwissenschaftlichen Ideen, Theorien und Methoden.

Da auch die belebte Umwelt auf der einen Seite sowie Technologien (KI, Robotik, Internet) auf der anderen zunehmend als Akteurinnen wahrgenommen werden, sind die theoretischen und praktische Zugriffe auf Wissenschaft, Kunst und ihr Verhältnis zueinander neu zu überdenken. Im Rahmen dieser Tagung möchten wir genau das tun und ganz generell aus sozial- und geisteswissenschaftlicher Perspektive über die Vermischungen und Verschmelzungen von Wissenschaft und Kunst nachdenken: Wie unterscheiden und wo berühren sich ihre Erkenntnisweisen? Wo, wann und warum kommen unterschiedliche Disziplinen mit Kunst in Berührung? Welche theoretischen Impulse, politischen Debatten und sozialen Transformationen spielen dabei eine Rolle? Welche Spuren hinterlässt die Kunst in den jeweiligen disziplinären Fragestellungen, Forschungspraktiken, Darstellungsweisen, Methoden, Begriffen und Theorien? Welche epistemischen, wissenschaftskulturellen und institutionellen Potentiale erwachsen aus der Überschreitung der Schwelle zwischen Wissenschaften und Künsten und wo könnten Gefahren liegen?

Wir laden insbesondere Beiträge zu den folgenden Themenfeldern ein:

- Verhältnis von Geistes-/Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und Künsten in historischer Hinsicht
- Theorie und Praxis der Wissenschaften und der Künste; Theorie als Reflexion von Wissenschaft, Kunst und sozialer Wirklichkeit; terminologische Fragen (*rhizomatisches* vs. *systematisches* Denken, *Kollaboration* etc.)
- Forschungs- und Erkenntnislogiken: Kunst als Wissenschaft und Wissenschaft als Kunst? Das interdisziplinäre Feld der *artistic research*, seine Geschichte und Gegenwart; praxisbasierte Forschung in Künsten und Wissenschaften; verschiedene Interessen und Beziehungen zu den Wissenschaften in unterschiedlichen Kunstfeldern.
- Historische und gegenwärtige Praktiken der Wissensproduktion und der transdisziplinären Kollaboration in Kunst, den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Naturwissenschaften; methodologische Implikationen künstlerisch-wissenschaftlicher Zusammenarbeit

- Ästhetische Praktiken in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie in den Naturwissenschaften: Postmoderne und Dekonstruktion, *écriture féminine*, kritischer Posthumanismus, essayistisches Schreiben etc.
- Historische und gegenwärtige Institutionalisierungsprozesse und Produktionsorte von Wissenschaft und Kunst (Universitäten, Kunsthochschulen, Museen und Galerien, Autodidaktik etc.); Künstler*innen und Wissenschaftler*innen als Produzent*innen – Fragen der Institutionalisierung, der ökonomischen Situation und der juristischen Regulierung
- Wissenschaftler*innen als Künstler*innen/Kurator*innen und Künstler*innen/Kurator*innen als Wissenschaftler*innen
- Indigene Wissenspraktiken: epistemologische Spannungsfelder und Synergien in Alltagspraxis, Wissenschaft und Kunst
- Logiken der Erkenntnisproduktion: Verstehen/Erklären, Poiesis/Praxis, Knowhow und Knowthat, *explicit and tacit/personal knowledge*, fiktionales/faktuelles Schreiben, Mitvollzug und Nachvollzug, Kognition und Praxis, Wissen und Erfahrung (ästhetische Erfahrung, Lebenserfahrung) etc.
- Vergleich von Prozessen des Lernens in den Wissenschaften und Künsten (*learning by doing*, Lernen durch Üben, Lernen durch Regelanwendung); Stufen des Wissens und des Könnens: von Anfänger*innen bis zur Meisterschaft
- Das Verhältnis von Wissenschaften/Wissenschaftler*innen und Künsten/Künstler*innen als Thema, Motiv und Stoff in Literatur und Kunst (etwa in Künstlerromanen, Biopics etc.)

Die Tagung lädt Wissenschaftler*innen (insbesondere aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften) sowie Künstler*innen dazu ein, die Grenzen und Durchlässigkeiten der beiden Arbeitsbereiche zu reflektieren, zu verteidigen, zu dekonstruieren sowie im künstlerischen und/oder wissenschaftlichen Tun aktiv zu bearbeiten. Kollaborative Projekte sind willkommen.

Die Tagung findet vom 27. bis 30. Januar 2027 an der Universität Innsbruck statt. Bitte schicken Sie ein Abstract (maximal 2.500 Zeichen inkl. Leerzeichen) für einen 20-minütigen Vortrag oder andere Präsentationsformen in deutscher oder englischer Sprache sowie eine kurze biobibliografische Notiz bis zum 20.3.2026 an kulturen-im-kontakt@uibk.ac.at. Bis 30.4.2026 erhalten Sie eine Verständigung.